

II Eine gründliche Abrechnung mit Balfour.

(Fortsetzung.)

Die zweite Antlage Balfours geht gegen unsere Ohnmacht.

Ich antworte ihm darauf: Der Friede von Brest-Litowsk kam zustande auf Grund der einen großen Uebereinstimmung zwischen der russischen und der deutschen Regierung, daß die Jahrhunderte lang unterdrückten Fremdvölker Rußlands das von ihnen ererbte nationale Eigentum erhalten sollten. Diese Uebereinstimmung über das Schicksal der Mandatvölker ist eine weltbedeutende Tatsache, die sich aus der Geschichte nicht mehr auflösen läßt. Nicht über das Ziel, wohl aber über die Methoden und über die Wege, die zu dem Eigendasein der Völker führen sollten, gingen die russische und die deutsche Auffassung auseinander. Unsere Auffassung ist nach wie vor die, daß der Weg zur Freiheit nicht über Anarchie und Klassenkampf führen darf. Zwischen der ersten Sprenzung der Fesseln und der vollen Selbstbestimmungsfähigkeit der Mandatvölker liegt das natürliche Übergangsstadium. Bis sich die verbundenen Kräfte in den verschiedenen Ländern zusammenfinden, fühlt sich Deutschland zum Schutze dieser Gemeinwesen berufen, im eigenen wie im allgemeinen Interesse, wie denn auch tatsächlich Deutschland von den nationalen Mehrheiten und nationalen Minderheiten gerufen worden ist. Der Brest-Litowsker Friede ist ein Mahnen; das Ziel, das darin enthalten ist, ist es in seinen ersten Anfängen entworfen. Die deutsche Regierung ist entschlossen, den ererbten und gegebenen Schatz nicht zu einer gewalttätigen Annexions- und Mißbrauchspolitik, sondern den bisher unterdrückten Völkern den Weg zur Freiheit und Erhebung und zur gegenseitigen Duldung zu öffnen.

Meine Herren! England hat das Recht verweigert, maßgebend für die russischen Mandatvölker in die Schranken zu treten. In ihrer namenlosen Leidenschaft während des Krieges haben sie sich einmal über das andere an England um Unterstützung ihrer Sache gewandt. Sie ist ihnen ständig versagt geblieben. Es gab eine Zeit, in der England das zaristische Rußland schärfer bekämpfte als irgendeine andere Nation. Als aber während des Krieges das zaristische Rußland im eigenen Lande unterdrückt, raubte und mordete, hat England geschwiegen, ja mehr als das, es hat den russischen Teilhabern vor der Welt verdünnt und gefälscht, und so mordete Rußland dank Englands moralischer Unterstützung mit einer unerhörten, durch das Gewissen der Welt nicht gebremsten Schreckkraft. Der Fehler darf nicht Richter sein. Das

Problem der Fremdvölker.

Ja das ganze russische Problem wird von England ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Freieicherung des englischen Reiches betrachtet. Jede Verletzung ist England recht, die Rußland als Kriegsmaschine tauglich erhält, und würde Rußland als Kriegsmaschine aufsteigen und Rußland zu einem neuen Kampfe zusammenführen, so würde er den Engländern ein willkommenes Bundesgenosse in dem „Kreuzzuge für die Freiheit und das Recht sein.“ Kann aber Rußland seinen Krieg mehr führen, dann wenigstens einen Bürgerkrieg, damit seine Ruhe an Deutschlands Offizier entstehen kann. Die Anerkennung der Tschecho-Slowaken, dieser landlosen Wanderhorden, als verbündete Macht ist die logische Schlußfolgerung der eigentümlichen Form der englischen Außenpolitik. Die wirtschaftliche Notlage der von uns besetzten Gebiete ist ohne Zweifel schwer, aber es ist ein Jähwandel im englischen Rußland, davon bedauernd zu reden, denn Englands Hunger-Woche richtet sich gegen die besetzten Gebiete ebenso wie sie sich gegen uns richtet, gegen die Neutralen und gegen die ganze Welt.

Balfour bespricht unser Verhältnis zu jedem einzelnen dieser Mandatvölker. An die erste Stelle setzt er die Behauptung, die

deutsche Intervention in Finnland

hätte begünstigt, Finnland in deutsche Abhängigkeit zu bringen, mit anderen Worten ein deutsches Vorkriegs zu schaffen. Welche unerhörte Herabsetzung des finnischen Unabhängigkeitskampfes, der seit Jahrzehnten alle Freunde der kleinen Nationen begeistert hat! Aber Finnland hat, wie es scheint, alle Sympathien in England verloren, seit es sich durch das englische Vorgehen in Norddeutschland bedroht fühlt und von der Verbindung mit der eisernen Kurvanlinie nicht abgeschnitten werden will.

Über unser Verhältnis zu den Ostprovinzen, zu Polen und zu der Ukraine erhebt Balfour eine ungeheuerliche Beschuldigung. Wir seien mit diesen Ländern verfeindet, sagen wir kurz, wie England mit Griechenland, d. h. wir hätten sie zum aktiven Heeresdienst gegen Deutschland gezwungen. Kein einziger Soldat ist zum Heeresdienst aus diesen Ländern für Deutschland gezwungen worden!

Weiter, meine Herren, Balfours Antlage gegen die deutsch-rumänische Politik.

„Hier ist England in der Rolle des Diebes, der da ruft: „Haltet den Dieb!“ Aber das Gedächtnis der Welt ist nicht ganz so kurz. Wer hat Rumänien von seiner gesunden Tradition abgezogen. Glaubt Herr Balfour nicht, daß Rumäniens Schicksal besser gewesen wäre, wenn seine Regierung an ihrer Neutralität festgehalten hätte. Im übrigen, meine Herren, darf ich daran erinnern, daß die rumänische Politik selbst gerade in den letzten Tagen gegenüber den Behauptungen Vratlugs und seiner Genossen betont, daß die Wahlen zu dem Parlament, auf dessen Mehrheit die Regierung sich

stützt, rechtmäßig und dem Volkswilligen entspreche, Ratgebern haben, und ohne Einwirkung durch die deutsche Regierung.

Ich komme nun zu dem, was Balfour über die Kolonien sagt und führe ihn wörtlich an: „Wir haben unser Gebiet ausgedehnt. Wir haben Deutschlands Kolonien gewonnen, und ich glaube nicht, daß jemand, der die deutschen Kolonialen Methoden wirklich studiert hat, überirrt sein wird, wenn wir sagen, daß die Verringerung groß ist.“ Dann fährt er fort: „Soll man Deutschland die Kolonien zurückgeben und dadurch Deutschland die Unterseebojen auf allen großen Handelsstraßen der Welt und dadurch den Weltmarkt zur Verfügung stellen? Die deutsche Herrschaft in den Kolonien würde eine tyrannische Herrschaft über die Eingeborenen bedeuten und die Aufstellung großer schwarzer Armeen in Mittelafrika.“

Meine Herren! Das heißt mit anderen Worten, England erobert ein Land und behauptet, es besser regieren zu können als sein rechtmäßiger Besitzer und leitet daraus den Anspruch ab, es zu annektieren. Mit dieser Argumentation könnte man

eine englische Monroe-Doktrin für die ganze Welt erklären. Ich möchte die folgenden Fragen stellen: Weiß der englische Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nichts von der Degeneration der farbigen Bevölkerung in den verschiedenen Kolonien Afrikas durch das Vorgehen der Entente, nichts von dem im Unterhause angegebenen Juangandhebungen in Britisch-Ostafrika, nichts von den riesigen Arbeiter- und Selbstbeherrschern aus den englischen und französischen Kolonien? Hat er sich bei seinem Kollegen vom englischen Kolonialamt erkundigt, was es bedeutet, mit Eingeborenen gegen Eingeborene Krieg zu führen? Hat er eine Meinung von dem unermesslichen Schaden für die koloniale Sentung aller Kulturvölker, der daraus entsteht, daß man Schwarze in einem Kampfe gegen Weiße verwenden und sie nach Europa bringt? Zweifelt Herr Balfour ernstlich daran, daß das Schicksal Afrikas besser gewesen wäre, wenn England die Kongoalite nicht mißhandelt hätte? Hat er vergessen, daß Deutschland die einzige kriegsführende Macht ist, die die Abschaffung des Militarismus in Afrika ausdrücklich unter ihre Kriegsziele aufgenommen hat? Ist Herr Balfour heute bereit, das gleiche für England zu versprechen und mit französischen Methoden und Gleichnissen Plänen entgegen zu treten? Meine Herren! Ich erwarte keine Antwort auf diese Fragen. Die Balfourische Rede sollte nicht der staatsmännischen Auffassung dienen. Die Realitäten werden ihren Schatten voraus. Die kurze Geschichte unserer Kolonien zeigt, daß wir weder in Afrika noch in der Südsee eine aggressive Politik treiben wollen und getrieben haben. Wir schreiben keine Vorherrschaft und kein Ueberge-

(Schluß folgt.)

Die polnische Königswahl.

Berlin, 20. Aug. Die Voss. Zeitung schreibt: Soweit wir unterrichtet sind, dürfte die polnische Frage mit der Kandidatur des Erzherzogs Karl Stefan vorläufig eine grundsätzliche Regelung erfahren. Am 2. September wird die Königswahl stattfinden, und falls diese, wie anzunehmen ist, auf den Erzherzog Karl Stefan fällt, dürfte die Mittelmächte kaum Einspruch erheben. Auch in der litauischen Frage wird das Provisorium einer festen Gestaltung weichen.

Wien, 20. Aug. Ueber Krakau wird der Neuen Freien Presse aus Warschau gemeldet: Mit Ausnahme der Thronbesetzung nehmen die Deutschen alle polnische Forderungen an. Die westliche Landesgrenze bleibt wie bisher. Die Frage der Ostgrenze bleibt offen und Deutschland erklärt seine Neutralität.

Prinz Radziwill in Wien.

Wien, 20. Aug. Die Polnische Botschaft meldet: Prinz Janus Radziwill, der Chef des polnischen Staatsdepartements in Warschau, ist heute nachmittags in Wien eingetroffen. Er wurde von den Mitgliedern der polnischen Botschaft in Wien empfangen. Im Laufe des morgigen Vormittags findet eine Konferenz zwischen dem Minister des Auswärtigen Grafen Buriat und dem Fürsten Radziwill statt, der ein von Buriat an ihn übergebenes Dokument in der Hand hat. Radziwill hat um eine Audienz bei Kaiser Karl, die demnächst am Donnerstag stattfinden dürfte.

Der polnischen Botschaft zufolge wird für Mittwoch auch die Ankunft des Grafen Adam Komier in Wien erwartet.

Polnische Wünsche.

Berlin, 21. Aug. Von eingeleiteter polnischer Seite ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, der Wunsch geäußert worden, einen Hohenloherprinzen zum Träger der polnischen Königskrone auszuwählen. Ein Wunsch, dem das Haupt des preussischen Königshauses ablehnend gegenübersteht.

Südafrika für das Selbstbestimmungsrecht.

Saag, 21. Aug. Der Zentralausschuß der südafrikanischen nationalen Partei hat in Bloemfontein folgenden Antrag angenommen: „Die Konferenz hat die öffentlich bekannt gegebenen Kriegsziele der Entente und der Vereinigten Staaten, wie sie von Lloyd George und Wilson formuliert worden sind, zur Kenntnis genommen. Aus Grund dieser Kriegsziele sollen alle Verletzungen der Freiheit und der Rechte der Völker wieder gut gemacht werden, sämtliche Nationalitäten sollen das Selbstbestimmungsrecht erhalten und kein Volk darf dazu gezwungen werden unter einer Gewalt zu leben, unter der es nicht zu leben wünscht. Da wir überzeugt sind, daß diese Ziele den ewigen Prinzipien von Recht und Gerechtigkeit entsprechen, schließen wir uns diesen an. Wir verlangen, daß diese Prinzipien auch in Südafrika durchge-

führt werden. Deshalb regt die Konferenz der nationalen Partei an, die notwendigen Schritte zu unternehmen, daß auf gleichem Wege diese Prinzipien von Recht und Freiheit auch auf Südafrika angewandt werden.“

Bravo, bravissimo! Südafrika hats begriffen!

Die südafrikanischen Wilsons und Lloyd Georges müssen zur Probe in erster Linie in den engl. Kolonien und Dominien durchgeföhrt werden.

Der neuernannte Tschecho-Slowakenführer.

Wien, 20. Aug. Laut „Petit Journal“ ist der frühere Direktor des Observatoriums auf dem Mont Blanc, der tschechische Astronom Professor Stefanich, der bei Kriegsausbruch als Flieger in die französische Armee eintrat, jetzt zum Führer der Tschecho-Slowaken in Sibirien ernannt worden. Stefanich wird sich in den allernächsten Tagen zur Übernahme seines Postens nach Sibirien begeben.

Deutschland.

Die Parteiführer beim Vizekanzler.

Mittwoch nachmittag fand der vielbesprochene Empfang der Parteiführer beim Vizekanzler von Bayern statt. Anwesend waren: der Vizepräsident des Reichstags, Dr. Dove, der nationalliberale Führer Dr. Stresemann, der Fortschrittler Dr. Wiemer, der Zentrumsgesandte Gröber, der konservative Graf Westarp und der Sozialdemokrat Ebert. Vom Auswärtigen Amt waren Staatssekretär v. Sime, Ministerialdirektor Dr. Kriege und mehrere Deserenten anwesend. Besprochen wurde der deutsch-russische Festsatzvertrag zum Festsatz Frieden und seine geschäftliche Behandlung. Es schloß sich dann eine allgemeine politische Aussprache an.

Das Zentrum und Abg. Farrer Gröber. In der gemäßigten Presse wird die Wahl des Abg. Farrer Gröber und sein Verhältnis zur Reichstagsfraktion des Zentrums in einer Weise behandelt, die nicht unmissverständlich bleiben darf. Vorbehaltlich einer außerordentlichen Darstellung des Farrer Gröber möchten wir heute nur hervorheben, daß unser Wissen sich die Zentrumsfraktion des Reichstags über die Aufnahme des Abg. Gröber in die Fraktion nie ausgesprochen hat. Ein beim Vorstand der Fraktion eingereichtes Gesuch des Abg. Gröber um Aufnahme in die Fraktion wurde von diesem selbst vor jeder Beschlußfassung zurückgezogen, bis eine Entscheidung der fraktionellen Behörden in einem gegen ihn laufenden Verfahren gefallen sei. Später ist dann Abg. Gröber dem tschechischen Zentrum im Reichstag beigetreten.

Der Herzog von Leuchtenberg. Von einer Berliner Mittagszeitung war die Nachricht verbreitet worden, daß der Herzog Nikolai von Leuchtenberg als Ueberbringer eines für den Kaiser bestimmten Briefes des Kaisers der Donaurepublik, Kofasengeneral Krasnow in Berlin eingetroffen sei. An diese Nachricht sind von einigen Blättern nachfolgende Kommentare geknüpft worden. Von zukünftiger Seite wird uns jedoch berichtet, daß der Aufenthalt des Herzogs von Leuchtenberg in Berlin keinerlei politische Bedeutung habe, sondern nur Privatinteressen diene.

Das Ende der Meibner? Mehrere Millionen Meter Stoff sollen für die bürgerliche Bevölkerung nach Mitteilung des Leiters der Reichsbefehlshaberstelle, Geh. Rat Dr. Bentler, im Laufe des nächsten Halbjahres zur Fertigstellung gelangen. Es handelt sich um die schon mehrfach erwähnte Möglichkeit, aus der Soldaten Stoffe in ausreichendem Maße herzustellen, die für Bekleidungsstoffe wirklich brauchbar sein sollen. Diese Angaben hat Dr. Bentler auf seiner Vortragsreise in mehreren Städten wiederholt. Jetzt hat er dem

Vertreter einer angesehenen Berliner Hochschullehre gegenüber neue Angaben gemacht, die zum ersten Male wirklich greifbares Material bringen. Die Kriegsbefehlshaberstelle hat vor wenigen Tagen der Reichsbefehlshaberstelle diese Millionen Meter Stoff für Oberbekleidung und weitere Millionen Meter Stoffe für Unterzeug sowohl für das letzte Quartal 1919 mit angemessenen Lieferfristen zur Verfügung gestellt. Es versteht sich aber von selbst, daß die im ersten Stadium der Entwicklung befindliche Industrie der Stoffe noch geraume Zeit brauchen wird, ehe sie alle Bedürfnisse der bürgerlichen Bevölkerung reglos befriedigen kann, da zur Herstellung dieser Erzeugnisse nicht bloß Rohstoffe, sondern auch Maschinen, Rohlen und Chemikalien gehören.

Was wir allezeit bedenken sollten. In bestimmten Worten hat uns der Dichter Gustav Freytag jüngst ins Gedächtnis gerufen, wieviel Grund wir bei einem Rückblick auf die bisherige Kriegszeit zu Dank und Freude hätten. „Dass das deutsche Volk handgehalten im Sturm? Hat es gekämpft bis jetzt? Wer will daran zweifeln? Wo ist die schreckliche Sorge der ersten Wochen, da wir im Geist die Feinde am Rhein und in Schleswig, in Sibirien und Rommeln sahen? Kein Feind hat all dies deutsche Land betreten. Wo ist das ungeheure russische Heer, das Gerücht über uns halten sollte? Wo hat darüber gerichtet. Wo ist die ungeheure englische Flotte, die Bremen und Hamburg nehmen und in Hannover und in Schleswig und Holstein landen sollte? Sie liegt an Ketten in den Klüften Schottlands. Wo ist Rumänien, das uns den Rest geben sollte? Es sammelt seine eigenen Kräfte. Wo ist Italien, das in Wien kein Wort zu sagen hat? Es kämpft in unglücklichen Qualen um Venedig. Das alles erkennen wir und bedenken wir; daß wir bis hierher gerettet sind von furchtbaren Mächten, daß wir bis hierher gesiegt haben, dank den Brüdern, die es uns erlitten haben mit ihrem Blut, mit ihrem Gut und ihrem Leben.“ Das ist es, was wir in der Tat allezeit bedenken sollten, um jeder Annäherung von Zweifel und Kleinmut Herr zu werden.

Provinzielles.

Vielnabach, 22. Aug. Einem hiesigen Landwirt wurden nichts auf dem Felde 21 Garben Weizen gekohlen, nachdem sie von den Erbhäusern an Ort und Stelle ausgedroschen waren. Aus zahlreichen Kornhäufen wurden die Weizen gekniffen und fortgeschleppt. Viele Einwohner haben gegen dieses Raubvergehen zur Selbsthilfe gegriffen, ohne welche eine wirksame Bekämpfung desselben kaum möglich erscheint.

Oberbrechen, 21. Aug. Die Güterabfertigung Oberbrechen ist jetzt an das öffentliche Fernsprechnetz unter Nummer 23 angeschlossen. Vermittlungspostamt ist Niederselters.

Weilmünster, 22. Aug. Vorgefunden wurde der Steinbrucharbeiter Heinrich Rißel dahier durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Familien- u. Angehörigenangelegenheiten sollen den bedauernswerten Arbeiter zu dieser Tat getrieben haben.

Johannisberg, 22. Aug. Am 16. August vormittags 5½ Uhr entfernte sich der Herrschaftsführer Wendlin Sohn aus seiner Wohnung, ohne bei jezt wieder dorthin zurückzukehren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß demselben ein Leid zugefallen sein kann. Befeidet war er mit alter, dunkler Nase, blau-weiß gestreiftem Hemd, dunkler aus Weste und zweierlei Schürhaken (ein Militärs und ein Zivilhaken). Außerdem trug er eine Mütze. Er ist 57 Jahre alt, barlos, hat graues, kurzes Haar und gesunde Gesichtsfarbe. Da das rechte Bein etwas kürzer ist, als das linke, hinkt er stark.

Wiesbaden, 22. Aug. Heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurden für unser Bereich Flieger gemeldet. Deswegen setzte heute vormittag nach 10 Uhr Fliegeralarm ein.

Wiesbaden, 21. Aug. Gestern nachmittags 2½ Uhr wurde in der Bleichstraße das vierjährige Söhnchen des Schlossers Karl Bernbach, Onkelshausstraße 4 wohnhaft, von der Elektrischen umgehoben und erlitt schwere Kopfverletzungen. Die Sanitätswoche brachte das Kind in das städtische Krankenhaus. Doch ist es auf dem Wege dorthin schon gestorben.

Frankfurt, 22. Aug. Für die Herrichtung von Kleinwohnungen durch Umbauen, Fertigstellung von begonnenen Häusern, Erbauung neuer Wohnungen und Herabgabe von Unterhaltungen fordert der Magistrat von der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung eines Baukreditbills von 500 000 Mark.

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges.

Von Franz Widmann.

(Kapitel verboten.)

Der Kaplan ließ den Brief sinken. Noch konnte er es nicht glauben. Aber wenn er es genau bedachte, konnte der Freund wohl Recht haben. Vordere zwischen Österreich und Rußland die rote Kriegsflagge auf, so würde ihre Flamme weiter freisen, nach Frankreich, vielleicht gar nach England hinüber, und Deutschland war gerettet, mit dem langjährigen italienischen Bundesgenossen, dem Vertrage getreu, an die Seite des bedrohten Südbayern zu treten. Eine furchtbare, gewaltige Perspektive eröffnete sich da, ein Meer von riesengroßem Jammer und Weh, in dem alles einzelne kleine Menschlein zerrann gleich Wassertropfen in einem stürzenden Strom. Sollte er da abwärts stehen in seiner weltabgelegenen Gemeinde, während draußen, wo man Europas Rufstimm mit Eisenhämmer schmeckte, Hunderttausende in hartem Kampfe geistigen Aufpruchs u. Trostes bedurften! Gestärkt und erhaben von einem Gedanken, der ihn plötzlich gewaltig ergriß, stand er auf und schritt einige Male erregt durchs Zimmer. Wenn der Freund in Bosnien die Wahrheit richtig vorausgab, so war sein Entschluß gefaßt, und soeben sollten die zu seiner Ausführung nötigen, vorbereitenden Schritte getan werden.

An den Schreibtisch zurückgekehrt, nahm er Feder und Rohrer. Das offenkundig zusammengefallene Schreiben ging an seine vorgelegte Verbände. Es enthielt die Bitte, im Falle eines Krieges auf seinen letzten Posten einen Vertreter zu senden, damit er, einem inneren Drange folgend, als Feldkaplan die Truppen begleiten könne. — Man fand vor den roten Fetten.

Verhängung des Kriegszustandes kündeten sie. Es gab noch eine Hoffnung — die Mobilmachung war es noch nicht.

Dann kam auch diese. Und nun war es wirklich da — das Unglaubliche: Krieg!

Eine starke dumpfe Wellenbewegung karrte zuerst. Man sagte es noch nicht, nur das Wort hörte man. Unmöglich aber verbanden sich Vorstellungen, Begriffe damit, und eine Flutwelle des Entsetzens spülte durch das Dorf.

Ueber Nacht hatte das Antlitz der Welt sich gewandelt.

Wie Unkraut schossen die Feinde aus dem Boden: Russen, Franzosen, Engländer, Belgier, Serben, Montenegriner, Japaner. Man wunderte sich fast, daß es nicht noch mehr wurden. Gefahren, die übergroß werden, stumpfen ab, und deutscher Mut hätte es auch mit weiteren aufgenommen. Drei gegen sieben, warum sollte man es nicht wagen? Italien, der dreißigjährige Bundesgenosse, mußte ja Österreich und Deutschland helfen.

Aber Italien blieb mit schönen Worten neutral. Die Enttäuschung darüber kam nicht zu vollem Ausdruck, denn man hatte anderes zu tun. Luigi Belloni aber machte sich nicht mehr wohl unter den Deutschen fühlen. Er ließ seine Leute im Stich und verschwand aus Raubzügen, ohne seine Absichten auf Gabeln weiter verfolgt zu haben. Der erst halbvollendete Straßenbau wurde eingestellt, die Arbeiter zerstreuten sich hierhin und dorthin; die meisten Italiener kehrten in ihre Heimat zurück.

Der erste Mobilmachungstag fiel auf einen Sonntag, der mit goldener Sommerpracht über dem Hochgebirge aufstieg.

Zu feierlich ernstem Gebete riefen die Gloden zum Vortritt für die ausziehenden Krieger. Sieben Kerzen brannten auf dem Altar, in violettem Ornat erschien der Kaplan zum letztenmal vor seiner Gemeinde. Sein Gesicht war bewölkt. Zwei Tage später mußte er selbst in Reitenboch sich einfinden. In die Augen der Frauen traten bei dem feierlichen Gottesdienste Tränen, die Männer sahen ernst und entschlossen darin.

Vor dem „Reihen Baum“ drängten sich mit verzerrten Gesichtern die zum Sommeraufenthalt anwesenden Fremden; Berge von Koffern und Schindeln häuften sich dort auf. Alles wollte abreißen. Man wartete voll Unruhe auf den Postomnibus von Adenbrunn, der kaum den dritten Teil

der Fahrten u. ihres Gepäcks befördern konnte.

„Gut, daß es endlich einmal Ernst wird“, sagte ein Wiener Gesellschaftsmann zu den Umstehenden. „Bei uns daheim kann die Gewissheit nur erlösend wirken. Jahrelang stand die schicksalsschwere Notwendigkeit uns immer vor Augen, ohne je zur Tat zu werden. Die glühende Rot und Wein der stets erneut wiederkehrenden Kriegsbereitschaft legte Handel und Verkehr lahm und schädigte jeden in seinem Beruf. Schlimmer als es war, konnte es nicht werden, und besser ein Ende mit Schreden als dieser Schreden ohne Ende.“

Manche, die ähnliches an sich selber empfunden, gaben ihm stillschweigend Recht; nur die Frauen jammerten über das Gend, das der Krieg heraufbeschworen werde.

Drei Randenauer hatten dem Vikar in der Kirche nicht antworten können. Als Reservisten hatten sie sich schon am ersten Tage zu stellen und in aller Frühe den Weg nach Reitenboch antreten müssen. Einer von ihnen war der Hohenberger Bauer. Sein Vorhaben, noch einmal den Kaplan aufzusuchen, hatte der jäh Hereinbruch des großen Ereignisses vereitelt. Kaum war ihm noch Zeit geblieben, die nötigen Sachen zusammenzupacken. Den Abschied hatte er kurz gemacht. Keines schien die rechten Worte finden zu können, um auszusprechen, was es dachte. Sein Weib war ihm so fremd geworden und glaubte an seine Liebe nicht mehr. Nur dem immer noch fränkischen Kinde durfte er sie zeigen. Den Baben auf den Arm nehmend, preßte er ihn an sich und küßte ihn. „Gehst Du Gott, Anders!“

(Fortsetzung folgt.)

Misshandlungen.

H. Braunfels, 19. Aug. Die hiesige Stadterordnetenversammlung hat bei den anwesenden Anhängen die abschließende Schließung der hiesigen Hotels und Pensionen, die Sommerfrühler aufnehmen, beantragt, da der Anlauf der Lebensmittel in den unglücklichen Ortschaften durch die Ausreisenden und Pensionen zu Preisen, die für andere unerschwinglich sind, geführt hat, daß die hiesige ungenügend versorgte Bevölkerung nichts haben kann.

Japanische Prophezeiung eines baldigen Kriegendes.

Ein angesehener japanischer Politiker namens Seichiro Komogishi in Wlaski machte nach dem Pariser „Intransigent“ am 1. August folgende Prophezeiung: Der europäische Krieg wird bis September 1918 dauern. Die allgemeinen Friedensverhandlungen werden im November oder Anfang Dezember beginnen und im März 1919 beendet sein. Stöhen sie auf Hindernisse, so wird der Krieg noch ein Jahr dauern und der Friede wird erst im März 1920 geschlossen. Aber er wird nur zwei Jahre dauern, denn im Februar 1921 wird ein neuer großer Krieg beginnen, in dem sich Japan mit drei Großmächten schlagen wird. Dieser Krieg wird drei Jahre dauern. — Der Berichterstatter bemerkt dazu, daß die früheren Prophezeiungen in allen Punkten eingetroffen seien. Über dem französischen Blatt erscheint diese Behauptung etwas weitgehend.

Der Beschäftigte aus aller Welt.

Wie aus Göttingen gemeldet wird, beging ein Mann dadurch Selbstmord, daß er sich vom Turm der St. Johanniskirche auf das Strohdach flüchtete. Die Leiche ist bis zur Unkenntlichkeit geschnitten. Der Beschäftigte des Selbstmordes konnte noch nicht festgestellt werden. — Der Zuhörer einer mittleren Kolonial- und Materialwaren-Großhandlung in Hannover hat sich vor kurzem eine hiesige Millionärswilla für 550 000 Mark gekauft. Die hiesige Gemälde-Auktion mit Möbeln, Teppichen, Gemälden wird hier denselben Betrag verschlingen, so daß der glückliche Kriegsgewinnler ungefähr 50 000 Mark allein verliert. Hierzu kommen dann die Kosten des der feinen Kaufmann entsprechenden Haushaltes mit Wagen und Weiden, Automobil usw. Wie es heißt, hat der Mann sein Geld im Schloß in Spekulation mit Pfeffer verdient. — In Berlin wurden zwei Mädchen, die hiesige Anna Lehner und die hiesige Maria Knecht, in der Wohnung der 2. in der Hofmannstraße 33, bei aufstrebender, sie lagen, aneinander geküßelt, auf einem Kuchelt, hatten sich einen Hosenknopf über die Köpfe gezogen und den Schloß des Gaskochers in diesen Bezug hineingesteckt. Die Gründe zu diesem Doppelselbstmord sind unbekannt. Der Offizierskavaliere Rischke in Prenzlau, Stargard hat seine Ehefrau erschossen. Das Ehepaar wollte bei den Eltern der Frau Eltern. Rischke den Eheleuten sollen in letzter Zeit häufig Streitigkeiten vorgekommen sein, deren Urheber der Mann gewesen ist. Der Täter ist verhaftet worden.

Neuer Flieger-Angriff gegen Frankfurt a. M.

Frankfurt, 22. Aug. Gestern Abend um 12 Uhr fand ein feindlicher Flieger-Angriff auf Frankfurt und weitere Umgebung statt. Es wurde eine Anzahl Bomben abgeworfen, die jedoch nach den bisherigen Feststellungen keinen Personenschaden, sondern nur einigen Sachschaden verursacht haben. Die Bomben fielen zumeist in freies Gelände.

lokales.

Limburg, 23. August.

Das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse. Dem Leutnant Schmitt aus Limburg, Sohn des Herrn Landgerichtsrat Schmitt in Koblenz, wurde von seinem Truppenteil für besondere Tapferkeit nachträglich das Eisenerz-Kreuz erster Klasse zuerkannt.

Die Gundsstage haben kalten Sommer. Die Gundsstage haben kalten Sommer. Die Gundsstage haben kalten Sommer.

Schwindel mit halben Geldscheinen. Einem eigenartigen Schwindel mit halben Geldscheinen betreiben seit einiger Zeit Betrüger in größerem Umfange in verschiedenen Städten Mitteldeutschlands. Die Schwindler fügen Geldscheine dann auf, wenn viele Kunden im Laden sind und die Geldscheine es eilig haben. Nach sie kaufen eine gewisse Menge und geben einen zusammengefalteten Geldschein in Zahlung. Der Schein liegt so, daß die Geldscheine an der Farbe und Zahl gleich sehen können, daß sie es mit einem echten Geldschein zu tun haben. Im Grunde der Geldscheine geben sie auf ihn gleich heraus und stecken ihn dann ohne Prüfung ein. Erst wenn sie ihn später entfalten entdecken sie, daß sie nur die Hälfte eines richtigen Scheines erhalten haben.

Zur Beschlagnahme von Gemüse und Obst teilt die Kreisstelle für Gemüse und Obst, Wiesbaden-Land, mit, daß wie in allen Teilen der Beschlagnahme auch diesmal dem Erzeuger der Eigenbedarf verbleibt. Desgleichen bleibt von der Beschlagnahme unberührt die Anbaufläche bis zu 2 Hektar (= 8 Hektar = 200 Quadratmeter) und schließlich ist frei der Verkehr innerhalb des Gemeindebezirks. Abweichungen hiervon werden besonders bekannt gegeben.

Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe wird in vielen Kreisen nicht so bewertet, wie es diesem zukommt. Welchen Wert es besitzt, dürfte aus folgendem hervorgehen: „Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe reibt vor dem roten Adler- und Kronenorden dritter Klasse. Nur, wenn diese Orden mit Schwertern oder am weißen Bande verliehen worden sind, werden sie vor dem Verdienstkreuz getragen.“ Außerdem hat das Kriegsministerium unter dem 28. Februar 1917 wie folgt verfügt: „S. M. der Kaiser und Königin haben in Erweiterung der Bestimmungen über das Tragen von Kriegorden usw. vom 24. Februar 1915 zu bestimmen geruht, daß zu den Auszeichnungen, deren Band im zweiten Knopfloch getragen werden darf, auch das Verdienstkreuz für Kriegshilfe tritt.“

Vermisshytes.

Koblenz, 22. Aug. Mit militärischen Ehren wurden hier 10 Soldaten beigesetzt, die bei dem Eisenbahnunfall an der Rheineisenbahn getötet worden waren. Die Beisetzung erfolgte in einem Massengrab unter Beteiligung der Generalität sowie der Zivilbehörden.

Kirchliches.

Ein Kapitulat.

„Observatore Romano“ veröffentlicht den Brief des Papstes an die irischen Bischöfe. „Corriere della Sera“ entnimmt ihm einige Sätze, in denen der Papst den irischen Bischöfen seinen Dank für ihren Protest gegen die Angriffe gegen den heiligen Stuhl ausdrückt und daran erinnert, was er bereits getan habe, um die schmerzlichen Folgen des gegenwärtigen Konfliktes zu mildern. Der ungerechte Feldzug, zu dessen Heisch wir geworden sind, wird uns in unseren Bemühungen zum Besten der gesamten Menschheit nicht hindern, in der Gewissheit, daß nach dem Ende dieser stürmischen Zeiten, und nachdem die Ruhe wieder in die Herzen eingekehrt sein wird, man den Edelmütigen die Unparteilichkeit unserer Tätigkeit wird anerkennen müssen. Inzwischen sei es Pflicht des gesamten Klerus, inmitten der vielfachen Angriffe dem christlichen Volk den Glauben und die Anhänglichkeit an die Kirche und an ihren obersten Hirten zu erhalten, ungeachtet der großen Schwierigkeiten, die sich seiner heiligen Aufgabe besonders dort entgegenstellen, wo die Lage besonders heikel ist.

Gerechtliches.

Ht. Frankfurt a. M., 22. Aug. Das Oberkriegsgericht des Heils. 18. Armeekorps verurteilte den Wachmeister Hermann Lange von der Ersatzabteilung des 1. Feldartillerie-Regts. zu 10 Monaten Gefängnis und Degradation wegen Verletzung in zwei Fällen und wegen Annahme von Geschenken von Untergebenen ohne Vorwissen des gemeinschaftlichen Vorgesetzten.

Lezte Nachrichten.

Gemeinsamer Luftangriff auf Balona. Wiener Tagesbericht.

Wi., 22. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschiffplan: Auf dem Monte Simone wurde ein italienischer Vorstoß abgewiesen.

Albanien: Ein aus österreichisch-ungarischen u. deutschen Landfliegern und f. u. l. Seefliegern zusammengefügtes Geschwader griff die feindlichen Fliegeranlagen bei Balona an. Zahlreiche Brände wurden beobachtet. Unsere Flugzeuge kehrten vollzählig zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Aus feindlichen Kriegsberichten.

Frankösischer Heeresbericht vom 21. August, abends. Zwischen Rag und Ofse hat der Feind trotz seines Widerstandes unter dem taktischen Druck unserer Truppen nachgegeben. Vassign ist gefallen. Weiter südlich haben wir auf dem Plateau von Rag gefochten, den Wald von Orval genommen und unsere Linien bis Ghen-Durcamp westlich der Ofse vorgerückt. Unsere Truppen haben ihren Erfolg im Verlauf des Tages auf dem linken Flügel ausgenutzt; Rag und Carlepoint sind in unserer Gewalt. Wir stoßen östlich von Rag an zwischen Remagny und Pontoise, an der Ofse vor. Weiter südlich haben wir den Weg von Ghen-Durcamp überschritten. Wir nehmen Ghamalin, Fresnes und Vieuxcourt und haben unsere Linien bis in Saint Aubin voran. Seit gestern haben wir ungefähr 20 Gefangene und an gewissen Punkten einen Fortschritt von 8 km. erzielt.

Ernstliche Erkrankung der Kaiserin.

Wi., 22. Aug. Der „Berl. Lokalan.“ teilt mit, daß die Kaiserin in Schloß Wilhelmshöhe infolge einer bis zur Erschöpfung gesteigerten Ermüdung im Dienst ihrer unermüdeten Kriegsfürsorge erkrankt ist. Das Blatt

weist auf die hingebende Fürsorge hin, die die Kaiserin seit dem Beginn des Krieges in Berlin und in zahllosen Städten des Reiches, zuletzt in Kassel, auf sich genommen hat, und fährt fort: Aber nicht nur auf dem weiten Felde ihrer rastlosen Liebestätigkeit hat sich die Kaiserin in diesen vier Jahren des Krieges zu viel angemüht, sie hat zugleich als Mutter um ihre im Felde stehenden Söhne gekümmert und hat mit jener ganzen Hingabe, die ihrem Wesen eigen ist, die Vorgänge an den Schlachtfeldern mitverfolgt und innerlich wahrhaft mitleidet. Sie hat allzuviel auf sich genommen, und so war es schon seit längerer Zeit eine Sorge der Ärzte, daß dieser Ueberlastung der Kräfte ein Rückschlag folgen könne. Die Ruhe und die herrliche Schönheit der Natur werden, davon sind die Ärzte fest überzeugt, die Gesundheit der Kaiserin in wenigen Wochen wieder vollkommen kräftigen. Das Verlangen der Kaiserin, in dieser Zeit ihrer Erkrankung dem Kaiser, der seit den Tagen unseres Frühjahrsangriffs beinahe ununterbrochen im Felde steht, nahe zu sein, traf sich natürlich mit dem Wunsch des Kaisers, wenigstens für die kurze Zeitspanne, bis die Kaiserin einige Erholung gefunden hat, bei ihr zu wohnen. So hat der Kaiser seinen Aufenthalt im Hauptquartier unterbrochen und sich gleichfalls nach Schloß Wilhelmshöhe begeben, zumal die Söhne der Kaiserin durch ihre dienstlichen Verpflichtungen verhindert sind, an dem Krankenbett der Mutter zu wohnen.

Die „Voll. Zig.“ erzählt, daß die Kaiserin an einer nervösen Depression leidet, die nach Ansicht der Ärzte wohl durch einige Wochen völliger Ruhe überwunden werden kann.

Kaiser Wilhelm und die Fuldaer Bischofskonferenz.

Fulda, 22. Aug. Die in Fulda zusammentretende deutsche Bischofskonferenz hat heute Abend ihre Beratungen beendet. An den Kaiser hat die Konferenz durch ihren Vorsitzenden Kardinal Dr. von Hartmann folgende Guldigungsdringung anstellt:

Wir, Ew. Majestät voll Gottvertrauen einem guten Ausgang des Krieges entgegengehend, beraten die Bischöfe in Fulda, was der kommende Friede von uns und unserem Volke fordert. An heiliger Stätte empfehlen wir Eure Majestät und das teure Vaterland in Gottes gnädige Obhut und senden ehrsüchtvolle Guldigungsgrüße.

Der Kaiser antwortete folgendermaßen: Die mit von Ew. Eminenz von der Fuldaer Bischofskonferenz entsandten Guldigungsgrüße habe ich mit dankbarer Genugthuung entgegengenommen. Gott möge Ihre Arbeit zum Nutzen des geliebten Vaterlandes geleiten. Doch ich auf die Mitarbeit und Mitarbeit der Bischöfe stets rechnen kann, erfüllt mich mit Freude und Zuversicht. Stärken wir in unserem Volk die klare Erkenntnis der vom Feinde drohenden Gefahren, den festen Willen, alles Schwere zu überwinden, und den starken Glauben an Gottes Hilfe und unsere Kraft, dann wird Deutschland, dessen Fund wir gewiß, unüberwindlich sein. Die Zukunft wird unser sein!

Zwei französische Dampfer gesunken.

Paris, 22. Aug. Sabas. Der Postdampfer „Polynesien“ (6373 Tonnen) der Messageries Maritimes mit serbischen Truppen an Bord geriet auf der Fahrt von Bizerta nach Saloniki am Morgen des 10. 8. auf eine Mine und ging unter. Sechs serbische Passagiere, elf indische Heizer und zwei Mann der Besatzung werden vermisst.

Der französische Dampfer „Balkan“ (1703 Tonnen) der Compagnie Maritime de Naviga-

tion a vapeur wurde auf der Fahrt von Frankreich nach Afrika in der Nacht vom 15. zum 16. 8. torpediert und sank in weniger als einer Minute. Bis jetzt wurden 102 Personen als gerettet festgestellt.

Eine Entente-Niederlage in Rußland.

Moskau, 22. Aug. (Petersb. Tel.-Agentur.) Die Engländer und Franzosen, die sich mit den Tschecho-Slowaken vereinigen wollten, erlitten in der Richtung auf Omega eine schwere Niederlage. Unsere Truppen schritten vorwärts und haben die Station Tscheluzemo, 80 Werst vor Archangelsk, zwischen Dnepr und Dniester besetzt. Außerdem fiel ein Dampfschiff des Gegners in unsere Hände. 50 Werst östlich von Dniester ist der Feind vor dem Dorf Seleskaja zurückgeschlagen worden. Die Verluste des Feindes, im Kasan-Raum vorwärts zu kommen, scheiterten an der Standhaftigkeit unserer Truppen, die die Dörfer Kijinskaja und Sokhanemo besetzten, zwei Geschütze und drei Maschinengewehre erbeuteten.

Büchse, 22. Aug. Der „Secolo“ erzählt aus London: Die Bolschewisten sollen mit der Herstellung des Tunnels der transsibirischen Eisenbahn östlich des Baikalsees begonnen haben.

Auf Archangelsk zurück.

Basel, 22. Aug. Die „Morningpost“ meldet aus Archangelsk: Der Hauptteil der verbündeten Flotte wurde auf die Stadt Archangelsk zurückgenommen. Im allgemeinen ist die Lage nicht befriedigend.

Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Karlsruhe, 22. Aug. Amtlich wird gemeldet: Zehn englisch-Flieger bewarfen heute 9 Uhr vor-mittags zwei- und wohllos die Stadt Karlsruhe. Der größte Teil der Bomben fiel auf freies Feld. Außer einigen, an verschiedenen Stellen erheblichen Schäden an bürgerlichen Wohnungen sind leider eine Reihe von Opfern unter der Bevölkerung zu beklagen. Es wurden neun Personen getötet, 4 schwer und 2 leichter verletzt. Die Hälfte des feindlichen Fliegergeschwaders, fünf Flugzeuge, wurden durch unsere Abwehrmittel vernichtet. Die Besatzungen fliegen teils tot, teils lebend in unsere Hand.

Fliegerangriff auf Köln.

Köln, 22. Aug. Heute nacht 2 Uhr wurde das Stadtgebiet von feindlichen Fliegern überflogen. Es wurden einige Bomben abgeworfen, wodurch Sachschaden entstanden ist. Auch sind einige Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Die Unruhen in Tokio.

Saag, 22. Aug. Die „Times“ meldet aus Tokio: In Tokio wurden bei den Unruhen viele Läden verplündert. Alle öffentlichen Vergnügungsinstitute sind geschlossen.

Jahrgang 1921 (die 16-jährigen!)

Genf, 22. Aug. Der „Humanite“ zufolge be-ginnen die französ. Behörden ohne Genehmigung der Kammer mit der Aushebung des Jahrgangs 1921.

Reise des Vizekanzlers ins Große Hauptquartier.

Berlin, 22. Aug. Der Stellvertreter des Reichskanzlers Herr v. Bahr wird heute in das Große Hauptquartier fahren.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitagabend 7 Uhr 45 Min., Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min., Sonntagmorgen 10 Uhr 30 Min., Sabbat Auszug 9 Uhr 15 Min.

Verantwortlich f. d. Anzeigen: J. S. Ober, Limburg.

Bürger - Konsumverein Limburg.

Einladung

zur
ordentlichen Generalversammlung

am Sonntag, den 1. September 1918, nach-mittags 2 Uhr,

im hinteren Saale im „Deutschen Haus“.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung.
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
4. Ergänzungswahl für die ausfallenden Aufsichtsratsmitglieder.
5. Festsetzung der Höhe des Eintrittsgeldes.
6. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat:
Hammer.

HAUS HACHENSTEIN.

Wegen Neueinrichtungen und Beur-laubung ist das Spezial-Institut vom 25. August bis Ende September geschlossen.

Dr. Tenbaum, Medizinalrat,
Limburg a. d. Lahn.

Raps

für den Kreis Limburg nimmt an

August Meudt, Warenhandlg., Elz.

Schlagscheine müssen auf Wilh. Weill,
Gerbach (Zanuns) ausgestellt sein.

Wer beschlägt und verzimmert

60 cbm Bauholz?

Weldungen an

Qualitätswerte Rhein-Wied, Wittenroth (Wetterw.).

Zahn-Operationen

schmerzloses Plombieren, künstlicher
Zahnersatz in Kautschuk (reine Friedensware),
Kronen-Brücken und Stützähne in Gold
und Edelmetall.

Schonendste Behandlung,

daher Angsthischen wie nervösen Personen speziell zu empfehlen

Sprechstunden:

An Wochentagen von 12—7½ Uhr.
an Sonn- und Feiertagen von 8—4 Uhr.

Zahnpraxis

Viganos Nachfolger

W. Podlaskowski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I

Telefon 261.

Vorherige Anmeldung ersucht.

KESSEL

gemalt, roh in allen Größen.

Jauchepumpen,
Räucherapparate,
Waschmaschinen,
Buttermaschinen,
Herde und Öfen.

C. v. Saint-George,

Hachenburg. 709.

Zur Ausführung kriegswichtiger Neubauten
werden

Maurer, Einsteiner, Zementeure
und Arbeiter

für sofort gesucht.

Otto Horz, Baugeschäft,

Wülheim (Rahr), Bergische Straße 12.

Apollo-Theater

Samstag, den 24. August von 7 Uhr,
Sonntag, den 25. August von 3 Uhr,
Montag, den 26. August von 7 Uhr: 719

Es werde Licht III. Teil.

Kulturfilm in 5 Teilen von Richard
Oswald u. E. A. Dupont mit Unterstützung
der Aerztlichen Gesellschaft für Sexualwissenschaft
Berlin unter Mithilfe von Dr. Iwan Bloch.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt

Habe die Leitung des Bräuerkranken-
hauses übernommen und halte meine Sprech-
stunden täglich von 11—12½ Uhr ab.

Telefon Nr. 3.

Dr. med. Heuster.

Montabaur, den 20. Aug. 1918. 6677

Lotholz-Versteigerung.

Samstag, den 24. August dieses Jahres,
vormittags 9 Uhr anfangend,

kommen im hiesigen Gemeindevald, Distrikt Gouth, an der
Montabaurer-Straße

244 Stangen I. Klasse,
482 Stangen II. Klasse,
710 Stangen III. Klasse,
— 2 Raummeter Knüppelholz
und 5425 Wellen

zur Versteigerung.

Elz, den 22. August 1918.

Der Bürgermeister.

Großer Tisch zu ver-
kaufen. 6734

Kleiner Herd zu kaufen
geht. 6720

Su erfragen in der Erb-
schaft.

Rote Kreuz-Lose

à Mk. 3.70. 15997 Geldgew.
Ziehung vom 25.—28. Sept.

Haupt-
gewinn 100000 50000

25000 Mk. bares Geld.
Rhein. Lose à 2 Mk.

11 Lose 20 Mk. Zieh. 21. Sept.

Düsseldorfer Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

(Porto 15 Pf., jede Liste 30 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte

Hch. Daacke, Kreuznach.

Von der Reise zurück

Dr. med.
P. Friedhofen,

Facharzt für Ohren-, Nase- u.
Halskrankh.

Sprechstunden an Wochen-
tagen: vormittags von 10 bis
12 Uhr, nachmittags von 3 bis
5 Uhr, außer Samstag, Son-
tag von 9—10 Uhr. 6560

Coblenz, Kirchstraße 5,
gegenüber der Herz-Jesu-Kirche.

50 Mark

am Dienstag Abend am Bahn-
hof verloren.

Gegen gute Belohnung in
der Erb- d. Bl. abzugeben.

3 Zuchtschafe

2 Lämmer
zu verkaufen. 6653

Theodor Simon,
Selb (Westerwald.)

Mehrere Risten

abzugeben. 6679

J. Unkelbach,
Limburg, Neumarkt 6.

Verkaufe einen starken, erst-
klassigen, zweijährigen
Schafbock.
6642

Adam Böckel,
Elsoff bei Remmrod.

Ein guter
Girtenhund
zu kaufen gesucht. 6737

Peter Schmitt, Rast-
in Elz

Aufruf!

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, erinnert Euch!

Deutschland wuchs — und dehnte und reichte sich. Da zog der deutsche Pionier hinaus — nach den deutschen Kolonien. Und baute emsig Stein um Stein. Ging unbefürchtet vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropensonne nach, der Dornbusch seinen Rast zerlegte.

Stolz war das Werk — mit Blut und Schweiß gedüngt. Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutterlande tausendfachen Dank zurück — sie gaben ihm Rohstoffe mannigfacher Art. Und wagte je der Eingeborenen Unbotmäßigkeit am stolzen Bau zu rütteln, so war die Schutztruppe der Kolonien Schirm und Hort.

Da brach der Werwolf in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hilfsvölker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Wegen eine Welt von Feinden — ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Geschick unserer Kolonien erfüllen!

Erinnert Euch derer, die — für Deutschlands Ehre — einen aussichtslosen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die auf den fernen Inseln der Südsee, im Sonnenbrand Afrikas angebrochen des Reiches Flagge hochhielten! Die — wie Letzows Heldenchar — unter unfähigen Märgen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr abgeschnitten, einen Heldenkampf führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte.

An der Feinde Uebermacht barst unserer Schutztruppen trotzig Wehr; als der stolze Bau stürzte, da begrub er unter seinen Trümmern zahllose deutsche Brüder. Zerstört liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der Stolz unserer Landsleute, die Früchte ihrer Arbeit.

Denkt daran, Deutsche! Unsere Kolonien müssen wir wieder haben, wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land mit deutschem Blut getränkt, in Feindes Hand belassen. Und denkt daran, daß ihnen allen, die drüben als deutsche Helden zusammenstanden, bis zum letzten Mann — vorn am Feind und hinter der Front — des ganzen deutschen Volkes Dank gebührt.

Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, sei der deutschen Heimat Ehrenpflicht!

Treue um Treue — gebt ihnen, wie sie Euch gaben!

Tragt Euer Scherflein bei für die Kolonial-Krieger-Spende; spendet reichlich!

Der Ertrag dieser Spende dient zur Verwendung für alle schwer Geschädigten in den Kolonien.

Berlin, im Juni 1918.

Herzog Johann Albrecht
zu Mecklenburg.

v. Capelle,
Staatssekretär des Reichs-Marineamts,
v. Stein,
Kriegsminister, General der Artillerie.

v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Dr. Solf,
Staatssekretär des Reichskolonialamts.
v. Roeder,
Großadmiral.

Dr. Graf v. Hertling,
Reichskanzler.

Ludendorff,
Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.
v. Finsingen,
Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken.

Die unterzeichneten Mitglieder des Sammelausschusses richten an alle Kreiseingefessenen die herzlichste Bitte um Gaben für die

645

Kolonial-Krieger-Spende!

Limburg, den 17. August 1918.

Der Kreissammel-Ausschuß für den Kreis Limburg und die Orts-Ausschüsse für die Städte Camberg, Hadamar und Limburg:

v. Borecke, Regierungsrat, Landratsamtsverwalter, Vorsitzender des Kreissammel-Ausschusses, Pöpper, Bürgermeister, Vorsitzender des Ortsammel-Ausschusses der Stadt Camberg, Dr. Decker, Bürgermeister, Vorsitzender des Ortsammel-Ausschusses der Stadt Hadamar, Haerten, Bürgermeister, Vorsitzender des Ortsammel-Ausschusses der Stadt Limburg, Frau Elly Büchting, Vorsitzende des Kreisverbandes der Vaterl. Frauenvereine, Heinrichsen, Oberleutnant und Bezirkskommandeur, Prälat Dr. Hilpisch, Domdekan, Geh. Oberjustizrat de Nieuw, Landgerichtspräsident, stellv. Vorsitzender des Kreisvereins vom Roten Kreuz, Niels, Kultusvorsitzer, Obenaus, Dekan.

Danksagung.

Für die herzlichste Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich hiermit zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten Dank.

6524

Limburg, den 21. August 1918.

Amtsgerichtsrat Pieper.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren

Geliebten,

besonders für den reichen Blumenschmuck von Verwandten und Bekannten und den wertvollen Kollegen herzlichsten Dank.

6726

Limburg, den 21. Aug. 1918.

Familie Josef Schmidt,

Friedhofsführer.

Maßnahmen gegen die Wohnungsnot.

Mit Bezugnahme auf Ziffer 3 der Verordnung des stellvert. Kommandierenden Generals in Frankfurt (Main) vom 9. Juli ds. Js. betr. Maßnahmen gegen die Wohnungsnot, in Verbindung mit den Bestimmungen des stellvertretenden Kommandierenden Generals vom 29. Oktober und 22. Dezember 1917, betr. Anzeige von leerstehenden und gefälligten Wohnungen, fordern wir hierdurch die betr. Vermieter auf, alle leerstehenden u. gefälligten 1-5-Zimmer-Wohnungen oder einzelne Wohnräume in der Stadt Limburg innerhalb der nächsten 5 Tage auf dem städtischen Wohnungssamt (Zimmer 12 des Rathauses) anzumelden. Auch von allen anderen Personen, welchen leerstehende oder gefälligte Wohnungen bekannt sind, sind Angaben hierüber erwünscht.

Die Angelegenheit der Vermieter gilt auch für Schlaffstellen und sonstige für Wohnzwecke geeignete Räume, wie Läden, Niederlagen, Schuppen und dergl.

Limburg, den 20. August 1918.

(6735)

Städt. Wohnungssamt.

Anzündholz

hat abgegeben.

6706

Peter Arnold,
Kohlenhandlung,
Limburg, Diegerstraße.

Kindertwagen

(Schweizer Fabrikat), wegen Todesfall zu verkaufen. Zu besichtigen Schlenker 4, II.

Gesucht!

1-2 Tische,
1-2 Schränke,
1 Kommode,
1 Waschkommode
gebraucht.
Schloßhof Hadamar.

Spighund

zu verkaufen.

6675

Gundfangen Nr. 83.

Mädchen oder Arierersfrau

die dem Haushalt auch selbst vorstehen kann, aufs Land gef. Näh. Exp. d. Bl. 6736

Eine Frau empfiehlt sich im Nähen u. Ausbessern der Wäsche außer dem Hause. Auch nach außerhalb. 6700 Näh. zu erf. in der Exp. des R. B.

Dienstmädchen

ge sucht.
Jean Sam-Rat Dr. Thewalt,
Montabaur.

Mädchen

für leichte Arbeit auf halbe Tage gesucht.
6636
Eisenbahnstraße 1, I. Stod.

Dienstmädchen

für Feld- und Hausarbeit sofort gesucht.
6673
Peter Hannappel,
Montabaur, Steinweg 56.

Kleine kath. Beamten-Familie aus dem Lande sucht ein fleißiges, sauberes, älteres Mädchen, welches schon gedient hat, für Haus- u. Gartenarbeit bei voller Verpflegung. Näh. Exp. d. Bl. 6781

Für mein 13jähr. Töchterchen, welche die hoh. Töchterchule besucht, suche ich für nachmittags eine gebildete junge Dame als Gesellschaftlerin und zur wissenschaftlichen Beihilfe.

Alfred Wolff, Limburg,
Diegerstraße 12. 6720

Für Führung eines kleinen einfachen Haushalts im Rheingau wird zum 1. Oktober ein braves katholisches

Mädchen

ge sucht.
Bewerbungen unt. 6702 an die Geschäftsst. d. Bl.

Rüchmädchen

mit guten Reugnissen, welches gut kocht und Hausarbeit übernimmt. Preiswünschen vorh. Frau Geheimrat Ganetia, 6709 Köln, Apostelstraße 19.

Alleinmädchen

in Küche u. Haushalt bewandert, gesucht für September oder später.
6708
Reg.-Baumeister Wilde,
Limburg, Diegerstr. 50 b.

Ein sauberes Monatsmädchen

ge sucht.
6728
Diegerstraße 25.

Zimmerpoliere

Wir suchen tüchtige für Baustellen im In- und Auslande.
6721
Schriftl. Angebote erbittet Gesellschaft „Stephansbach“, m. b. H., Düsseldorf 99.

Junge

kann das Baderhandwerk erlernen.
August Ehl, Döhr.
6676

Drei Zimmer

wenn möglich zwei davon möbliert, im Zentrum Limburgs zu mieten gesucht.
Off. unt. 6670 an die Exp.

Einfamilienhaus,

neu erbaut, mit Garten zu kaufen gesucht.
Off. mit Preis unt. 6684 an die Exp. d. Bl.

Ein Wohnhaus mit Stallung eventl. Platz für Stallung zu bauen, zu kaufen gesucht, möglichst mitten in der Stadt. Angebote mit Preis, Straße und Hausnummer unter Nr. 6694 an die Expedition.

KINO

Neumarkt 10.

Samstag, d. 24. August.

Vorstellung v. 7 Uhr an;

Sonntag, den 25. August,

von 3 Uhr an;

Montag, den 26. August,

von 7 Uhr an;

Viggo Larsen

in 721

Das Abenteuer einer Ballnacht

Schönes

Beiprogramm

Jugendl. unt. 17 Jahren ist der Eintritt verboten.
Erteilungshalber Wohnhaus und 6634 Geschw. Balen Limburg, Unt. Fieischgasse